



Eidgenössische Volksinitiative zum Schutz des Menschen

vor Manipulationen in der Fortpflanzungstechnologie

EDITORIAL

In einem Monat beginnt die Möglichkeit der schriftlichen Stimmabgabe für die FMF-Initiative. Aufgepasst: Es werden noch vier weitere Vorlagen zur Entscheidung unterbreitet! Das wird sich auf das Stimmverhalten eher negativ auswirken und eine gewisse Verwirrung und Stimmabstänzigkeit zur Folge haben.

Darum die Bitte: Weisen Sie, wo immer möglich, auf die FMF-Sache hin und animieren Sie alle Zweifelnden unbedingt zur (schriftlichen) Stimmabgabe.

Eine weitere Gefahr der Verwechslung besteht darin, dass Gutmeinende glauben, weil sie gegen Retortenzugung und Fremdbesamung seien, müssten sie nein stimmen. Damit würde aber ihr Wille ins Gegenteil verkehrt, denn die Frage wird auf dem Stimmzettel lauten: **«Wollen Sie die Volksinitiative zum Schutz des Menschen vor Manipulationen in der Fortpflanzungstechnologie annehmen?»** Antwort: JA! Das positive Ja bewirkt auch Positives.

Gleich nebenan finden Sie einen Auszug aus einem Brief eines Fachmannes an einige Politiker. Wetten, dass die wenigsten der vielen Politiker im gegnerischen Komitee von der Materie viel mehr verstehen, als die Kinder, die noch an den Storch glauben. Wie anders könnten sie sonst sagen, die schlimmsten Missbräuche seien mit dem FMedG verunmöglicht?

Den neu dem FMF-Förderkomitee beigetretenen Mitgliedern sei für ihr Engagement gedankt (s. aktualisierte Komiteeliste auf dem Internet - www.fmf.ch)!

*Guido Appius
Präsident des überparteilichen Initiativkomitees zum Schutz des Menschen vor Manipulationen in der Fortpflanzungstechnologie - Initiative für menschenwürdige Fortpflanzung - FMF-Initiative*



ARGUMENTE

Aus dem Brief an einige Politiker

... Es gibt nicht nur theologische Argumente, die gegen die In-vitro-Fertilisation (IVF) sprechen, **sondern gerade auch medizinische Fakten. Diese werden leider allzu oft verschwiegen oder gar ignoriert. Das Fortpflanzungsmedizinengesetz (FMedG), das vom Bundesrat als Gegenvorschlag zur FMF-Initiative ausgearbeitet worden ist, muss auch in seiner neuesten vom Parlament genehmigten Version als veraltet bezeichnet werden.** Präimplantationsdiagnostik, welche das Parlament verbieten wollte, wird in einer anderen Variante im Vorkernstadium des Embryos möglich sein. Durch die Einführung des in der Medizin bisher kaum verwendeten Begriffes der ‚imprägnierten Eizelle‘ (= Embryo im Vorkernstadium) umgeht das FMedG Art. 119 der Bundesverfassung.

Es ist zu befürchten, dass die zu bestellende Nationale Ethikkommission fortlaufend die Errungenschaften der Reproduktionsmedizin im Nachhinein absegnen wird. Die Reproduktionsmedizin lässt Paare nach einigen Fehlversuchen einfach im Stich. Ihr Leid ist nach den mühsamen und strapazierenden Eingriffen u. U. noch grösser als vor der Behandlung. Ein Verbot der IVF wird unsere Repromedizin dazu zwingen, endlich die wirklichen Ursachen der Unfruchtbarkeit zu erforschen. Damit könnte die Schweiz auf diesem Gebiet eine internationale Leaderrolle übernehmen.

(Name der Redaktion bekannt)

INTERVIEW

Kinderlos und doch für die Initiative FMF?

Interview mit Peter und Evelyne Schäublin. Die Fragen stellte Hansruedi Mettler.

FMF: Peter und Evelyne, stellt Euch unseren LeserInnen doch kurz vor!

Evelyne: Ich bin 34-jährig. Geheiratet haben wir 1986. Von Beruf bin ich Kindergärtnerin, wobei ich den Beruf nicht mehr ausübe, weil ich zusammen mit

Peter in unserem Atelier arbeite. Mein Wunsch wäre es gewesen, möglichst früh Kinder zu haben. Dieses Ziel ist schon einmal vorbei. Das war

immer mein Traum: eine grosse Familie und früh Kinder.

Peter: Ich arbeite in unserem Werbe- und Grafikatelier, bin seit 4 1/2 Jahren selbständig und bin ein halbes Jahr älter als Evi. Ich habe geträumt von einem Haus voller Kinder – so wie im Buch «Im Dutzend billiger». Wir haben dann aber gefunden, zwölf Kinder seien etwas viel und haben uns dann auf sechs Kinder geeinigt - mit der Option, diese Zahl gegen unten zu korrigieren...

Fortsetzung auf Seite 2

Seit wann wisst Ihr, dass Ihr kinderlos seid oder bleibt?

P.: Wir wissen es schon relativ lange - seit ungefähr zehn Jahren.

E.: Wir haben einfach nie Kinder bekommen. Wir sind beide zum Arzt gegangen, um uns untersuchen zu lassen. Erste Abklärungen haben bei beiden keine abnormalen Resultate gezeigt. Von weiteren Untersuchungen habe ich abgesehen. Erstens hätte ich mich nicht mit Hormonen behandeln lassen. Das hat verschiedene Gründe. Ich habe einen Teil der Krankenschwester-Ausbildung absolviert und dort einiges über Hormone gelernt und gemerkt, dass dies ein heikles Gebiet ist. Mir kann niemand erzählen, dass Hormonbehandlungen problemlos sind. Zweitens weiss man, dass Hormonbehandlungen oft zu Mehrlingsschwangerschaften führen. Eine damit verbundene Mehrlingsreduktion – das Abtöten von Kindern – könnte ich nie verkraften. Damit könnte ich nicht leben.

Weil auch eine künstliche Befruchtung für uns nicht in Frage kommt, haben wir uns entschieden, die Kinderlosigkeit zu akzeptieren. Vielleicht gibt es doch noch irgendwann Kinder – wir wissen es nicht.

Wie seid Ihr mit dem Schmerz, kinderlos zu sein, fertig geworden?

P.: Es ist sehr wichtig, den Schmerz zuzulassen, sich ihm zu stellen, ehrlich zu sein zu sich selbst und ihn nicht zu verdrängen. Es schmerzt wirklich, keine Kinder zu haben. Ich weiss gar nicht, ob man so viel gegen den Schmerz unternehmen kann. Eine Möglichkeit – neben den künstlichen Fortpflanzungsmethoden – wäre sicher die Bewerbung um eine Adoption. Das haben wir auch diskutiert. Wir sind uns aber nie 100%-ig sicher gewesen. Wir haben uns immer gesagt: «Wenn wir ein Kind adoptieren, dann wollen wir es aus einer inneren Sicherheit heraus tun.»

Wir haben sowieso viel geredet miteinander. Wenn eines von uns beiden gemerkt hat, dass etwas hoch kommt, haben wir miteinander gesprochen.

Wir fragen uns auch, ob unsere Kinderlosigkeit einen speziellen Sinn hat.

E.: Mit 28 habe ich geglaubt, darüber hinweg zu sein. Als dann aber Peters Schwester schwanger wurde, kam der Schmerz wieder, weil Peters Schwester und ihr Mann uns teilhaben liessen in der Zeit der Schwangerschaft und auch danach. Das war einerseits sehr schön, andererseits aber auch schmerzhaft. Dadurch dass Peter und ich miteinander reden und beten konnten, hat der Schmerz an Schärfe verloren und uns vielleicht auch ein Stück reifer gemacht. Es hat uns einander näher gebracht. Ich glaube, dass Kinderlosigkeit nicht trennend sein muss, wenn man miteinander ehrlich ist und etwas miteinander durchsteht.



Peter und Evelyne Schäublin

Wie begegnet man Euch als kinderlosem Paar?

E.: Das ist für mich manchmal sehr schwierig. Ich habe in dieser Beziehung einige schmerzliche Erlebnisse einstecken müssen. Das war für mich manchmal schlimmer als die Kinderlosigkeit, dass man mir hie und da das Gefühl gegeben hat, weniger wert zu sein, weil ich keine Kinder auf die Welt gestellt habe. Wir haben auch schon hören müssen, dass Schäublins eben lieber Tiere als Kinder hätten – nur weil wir damals Kaninchen hielten.

Ihr seid für den grafischen Auftritt der FMF-Initiative zuständig – eine Initiative, die eigentlich einen möglichen Ausweg aus der Kinderlosigkeit verbaut. Hat Euch das Probleme gemacht?

P.: Nein, eigentlich nicht. Sicher habe ich mich nochmals damit auseinandergesetzt. Ich glaube, dass der Titel «FMF-Initiative für eine menschenwürdige Fortpflanzung» der Sache gar nicht genug gerecht wird, weil noch viel mehr dahinter steckt. Es geht bei der FMF-Initiative nicht nur um die künstliche Zeugung im Reagenzglas, sondern um einen ganzen Rattenschwanz, den die Fortpflanzungstechnik nach sich zieht.

Auf den ersten Blick scheint alles nicht gefährlich zu sein; wenn man den Gedanken aber weiter spinnt und merkt, dass man in Situationen gerät, in denen man auswählt, lebenswertes von lebensunwertem Leben trennt, Embryonen untersucht, ungenügende vernichtet, dann sind wir schon sehr nahe bei einem Denken, das sehr unethisch ist und z. B. lebende Behinderte diskriminiert.

Wenn man dies alles berücksichtigt und auch das menschliche Wesen kennt, das alles Machbare realisieren will (z. B. Menschen klonen und als Ersatzteillager gebrauchen), dann muss hier ein Riegel geschoben werden. Natürlich sagt man heute entzündet: «Nein, nein, das wird nie sein!» Aber so wie ich die Menschheit einschätze, ist es durchaus realistisch, das wir irgendwann einmal so weit kommen. Wenn man heute Frösche ohne Kopf züchten kann, wird man auch einmal versuchen, einen Menschen ohne Kopf zu züchten - eine Hülle, deren Organe aber noch funktionieren und vermarktet werden können.

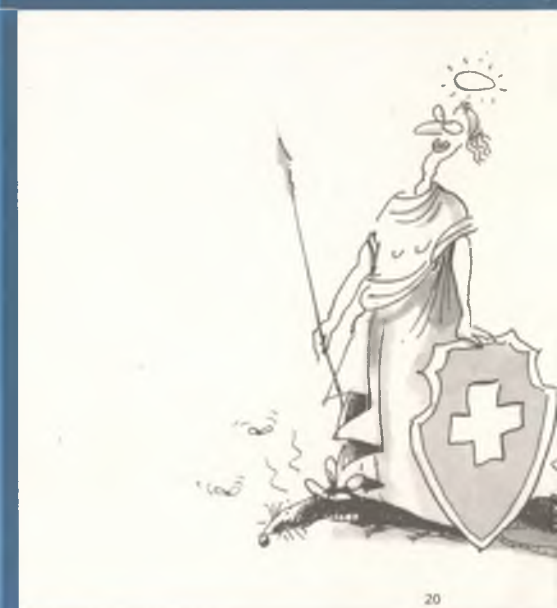
Der positive Punkt der FMF-Initiative ist das frühe Zeichensetzen und Riegelschieben vor einer

Entwicklung, die sehr besorgniserregend ist. Es fehlen auch Langzeiterfahrungen, wenn man bedenkt, dass künstlich gezeugte Tiere nach einigen Generationen gewisse Schäden und Schwächen aufweisen und man noch keine Ahnung hat, ob dies beim Menschen auch einmal eintritt. Wir leben erst in der ersten Generation von künstlich gezeugten Kindern.

Wie gewichst Du Gegenargumente wie den Verlust an Forschungs- und Arbeitsplätzen in der Schweiz bei der Annahme der FMF-Initiative?

P.: Im besonderen Bereich, den die FMF-Initiative tangiert, geht es um einige wenige Arbeitsplätze von Spezialisten, die vielleicht ins Ausland abwandern, aber sicher nicht arbeitslos werden. In der Medizin scheinen die Ansichten zur FMF-Initiative gespalten zu sein. Es gibt einige Ärzte, die sich aus ethischen Gründen für die FMF-Initiative einsetzen. Die Pharma-Industrie wird mehrheitlich gegen die FMF-Initiative sein, weil sie ihre Geschäftsinteressen torpediert.

AUS DER FMF-INITIATIVE



Ich begreife es, wenn die Menschen begeistert sind von den Möglichkeiten, die man hat und machen wollen, was man kann. Ich gewichte einfach die ethische Komponente stärker als den Fortschritt.

Wie gross sind in Euren Augen die Chancen der FMF-Initiative?

P.: Es wird ausschlaggebend sein, wie tief sich die Leute mit der Materie auseinandersetzen. Wenn sie nur oberflächlich daran herangehen, dann hat die FMF-Initiative keine Chance. Auf den ersten Blick sieht es vielleicht schon so aus, wie wenn hier die Verhinderer am Werk sind, die den kinderlosen Eltern eine der künstlichen Möglichkeiten rauben, zu einem Kind zu kommen, die die Forschung verunmöglichen, mit der allenfalls Krankheiten schneller geheilt werden können. Wenn man nur das sieht, macht es keinen Sinn, die FMF-Initiative anzunehmen.

Wer sich aber tiefer damit befasst, wird sehen, in welche Probleme man sich hinein begibt und welche Entscheide zu fällen sind. Wenn man bedenkt, dass Kinder nicht mehr wissen, wer ihr Vater oder ihre Mutter ist, dass dies zu tiefen Identitätskrisen führen kann, dass es möglich wird, dass Halbgeschwister heiraten können usw., wird man ein «Ja» zur FMF-Initiative in die Urne werfen. Ich hoffe sehr, dass die Stimmbürger sich nicht von den vordergründigen Argumenten blenden lassen, sondern bereit sind, etwas tiefer zu graben.

Neben dem Verbot der Befruchtung im Reagenzglas soll auch die Zeugung mit fremden Samen- oder Eizellen verboten werden. Was denkt Ihr über diesen Teil der FMF-Initiative?

E.: Ich habe mich kaum mit dem ganzen Rattenschwanz, den Peter erwähnt hat, auseinandergesetzt. Bei mir sagt einfach das Herz nein. Für mich ist das Ganze «nur» eine ethische Frage. Ich habe

Mühe, wenn der Mensch meint, er könne sich zu Gott machen. Da rebelliert in mir alles und sagt nein. Eigentlich erstaunen mich die ganzen Hintergründe nicht. Für mich sind sie eine logische Konsequenz, wenn die Menschen naturgegebene Grenzen überschreiten.

Wie oft haben wir schon gehört: «Das ist überhaupt kein Problem. Wir haben das im Griff.» Und nachher hat man dann gesehen, dass man das Ganze eben gar nicht im Griff hatte. Auch im Bereich der Fortpflanzungsmedizin ist diese Behauptung eine Anmassung. Mich schreckt diese Arroganz des Menschen ab.

Louise Brown, das erste Retortenbaby, ist 21 Jahre alt. In der Schweiz gibt es die Retortenzugung seit 15 Jahren. Seit der Lancierung der Initiative sind acht lange Jahre vergangen. Was denkt Ihr zu den entstandenen Sachzwängen? Kann man noch zurück?

P.: Ja, man kann immer zurück – es ist lediglich eine Frage des Willens! Die Kinder, die in der Retorte gezeugt wurden, sind da – mit dem gleichen Lebenswert wie jedes andere Kind auch. Aber wenn man in einer Euphorie etwas initiiert und startet und nachher merkt, dass es in eine falsche Richtung führt, dann braucht es vielleicht etwas mehr Mut, als wenn man schon am Anfang abgewunken hätte, aber stoppen kann man es trotzdem. Wir wissen z. B., dass gewisse Dinge die Umwelt verschmutzen, und wagen auch einzuschränken und zu stoppen. Manchmal ist es weniger einschneidend, manchmal einschneidender, aber es gibt immer einen Weg zurück.



Kontakt mit Kindern ist auch Kinderlosen möglich. Ein Blick in die Stube von Schäublin an einem Samstagnachmittag. Zusammen mit drei weiteren Erwachsenen führen sie eine Kindergruppe.

IFOBROSCHÜRE

GETÄUSCHTES VOLK

Nicht alle wissen, dass...

... 1991 im Parlament behauptet wurde, es werde keine überzähligen Embryonen geben und die Samenspende könne später immer noch verboten werden.

... jetzt zugegeben wird, dass es überzählige Embryonen gibt, die zu Forschungszwecken gebraucht werden können.

Wer zur Initiative FMF JA sagt,...

... lässt sich nicht noch einmal hinters Licht führen.

... nutzt die Gelegenheit, um aus der Sackgasse herauszukommen.

Getäushtes Volk

In der Nationalratsdebatte 1991 fiel der Antrag auf ein Verbot der IVF* nur deshalb knapp durch, weil glaubhaft versichert wurde, es gebe keine überzähligen Embryonen. Dies beteuerte auch der zuständige Bundesrat an einer Pressekonferenz vor der Volksabstimmung. Trotzdem misstrauete schon damals eine Volksmehrheit dem behördlichen Versprechen. Eine VOX-Umfrage ergab nämlich, dass bei einer differenzierten Fragestellung eine Mehrheit von 58% für ein Verbot der IVF* gestimmt hätte. Mit dem neuen Fortpflanzungsmedizinengesetz wird unsere FMF-Initiative bekämpft. Aber wichtige Aspekte werden darin gar nicht behandelt, z.B. wann Forschung am Embryo erlaubt werden soll. Der Bundesrat stellt darum noch zwei weitere Gesetze in Aussicht, eines über die Genom-Analyse und eines über die Forschung an Menschen. Und wieder soll das Volk den Versprechungen glauben. Nur ein Ja zur FMF-Initiative garantiert, dass wir keine Katze im Sack kaufen!

* IVF = In-vitro-Fertilisation (Zeugung im Reagenzglas)



Ergänzende Informationen siehe Seite 28.



WUSSTEN SIE, DASS...

... die Spermienqualität bei Männern in Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten deutlich gesunken ist; zwischen 1956 - 1996 in Hamburg um 70 %, in Magdeburg um 47 %, in Leipzig um 34 %? Die Studien basieren auf Daten von Männern, die wegen Kinderwunsch in die Unikliniken kamen. (BaZ, 15.12.99)

... in Frankreich eingefrorene Embryonen künftig kinderlosen Eltern gespendet werden dürfen? Der Vorgang entspreche dem der Adoption. Allerdings sei die Einpflanzung eines zuvor eingefrorenen Embryos nur in einem von zehn Fällen erfolgreich. (KAP, 24.11.99)

... sich der Ethiker Prof. H.P. Schreiber, ETH Zürich und der Hämatologe A. Gratwohl, Kantonsspital Basel und Gensuisse-Referent unter dem Titel «Der Angriff auf die Embryonen» im Namen der industrie- und gentechnik-freundlichen Stiftung Gensuisse für die Aufhebung des Forschungs-

verbotes an Embryonen aussprechen? (Tages-Anzeiger, 1.12.99) Die FMF-Initiative bewirkt, dass die verbrauchende Forschung an Embryonen untersagt bleibt. Soll der Bevölkerung zu den genveränderten Pflanzen und Tieren auch noch der genveränderte Mensch aufgezwungen werden?

INITIATIVTEXT

FMF-Initiative:
Initiative für menschenwürdige Fortpflanzung
(Eidg. Volksinitiative zum Schutz des Menschen vor Manipulationen in der Fortpflanzungstechnologie)

Initiativtext des neuen BV
Art. 119 (alter BV Art. 24^{movies}):

2c: Die Zeugung ausserhalb des Körpers der Frau ist unzulässig.

2g: Die Verwendung von Keimzellen Dritter zur künstlichen Zeugung ist unzulässig.

IMPRESSUM

Titel: Zukunft Mensch
erscheint: viermal jährlich

Herausgeber:
Initiativkomitee FMF

Redaktionskommission:
Sekretariat FMF
Hansruedi Mettler
Postfach, 5724 Dürrenäsch
Tel. 062 - 767 60 03
Fax 062 - 767 60 01
EMail info@fmf.ch

www.fmf.ch (d) /www.ppd-fmf.ch (f)
www.rrd.ch (i)

Guido Appius, Präsident FMF
General-Guisan-Str. 77, 4054 Basel
Tel./Fax 061 - 302 93 83

Marie-Therese Larcher, Uitikon

Grafik/Satz: www.atk.ch

Druck: Druckerei Baumann AG, Menziken

Jahresabonnement: Fr. 8.—

PC: 40-16553-9 (z.B. für Spenden)
Initiative für menschenwürdige Fortpflanzung FMF, Basel

AZB 5724 Dürrenäsch

Versand und Administration:
Sekretariat FMF 5724 Dürrenäsch

BESTELLTALON

- Ich bestelle
 - Ex. «Ethik in der medizinischen Forschung rund um den Beginn des menschlichen Lebens» (Roland Graf) deutsch Fr. 30.—
 - Ex. «Kritische Stellungnahme der Redaktionskommission ZUKUNFT MENSCH zur Botschaft des Bundesrates» (32 Seiten) deutsch Fr. 5.—
 - Ex. Kleinplakate zum Aushängen A3 A4 d i gratis
 - Ex. «Stopp dem Machbarkeitswahn», deutsch (Broschüre mit Cartoons und Argumenten zur Initiative FMF) deutsch Fr. -.50
 - Bogen Briefkleber (à 12 Stück)
 - deutsch französisch italienisch (Zutreffendes bitte ankreuzen) Fr. 3.—
 - weitere Ex. dieser Ausgabe von ZUKUNFT MENSCH zum Verteilen gratis
 - Einzahlungsscheine der Initiative FMF

Für den Abstimmungskampf brauchen wir noch viele Sympathisanten! Bitte vermitteln Sie uns möglichst viele Adressen von Personen, die an der FMF-Initiative interessiert sein könnten! Wir werden ihnen ab sofort die Zeitschrift «Zukunft Mensch» senden, ohne Rechnung zu stellen:

Name	Vorname	Strasse	PLZ/Ort
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____
_____	_____	_____	_____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Selbstverständlich können uns jederzeit Adressen in irgendeiner Form (z.B. mittels Listen, Visitenkärtchen, ausgeschnittenen Absenderadressen von Ihrer Briefpost usw.) gemeldet werden. Bitte in einem frankierten Couvert senden an: Sekretariat FMF, Postfach, 5724 Dürrenäsch

Absenderadresse nicht vergessen! Danke!